Mark betragen, wenn auch unter der stillschweigenden Voraussetzung, daß eine halbe Flasche Wein getrunken wurde. Nach dem Kriege wurde der reguläre Preis auf drei Mark, der für die Stammgäste auf eineinhalb Mark erhöht. Mit echt sächsischer Sparsamkeit erhob Dr. Walther Einspruch gegen diesen Aufschlag, obwohl er im übrigen eine offene Hand hatte und sogar freigebig war, aber er fand sich schließlich ins Unabänderliche wie die Anderen. Leider war es ihm nicht bestimmt, den erhöhten Preis noch lange zu bezahlen, denn er starb noch im selben Jahre. Sein Tod wurde der Anlaß zu einer großen Kundgebung: Deputationen von allen Krankenhäusern der Stadt sowie eine große Anzahl hervorragender Militär- und Zivilpersonen der Hauptstadt folgten dem Leichenzuge. Ich sah dabei ebenso viele Uniformen wie bei der Beerdigung eines hohen Militärs. Als der Zug an seinem Lieblingshotel vorbeikam, sagte der witzige Wirt, der mit im Trauergefolge ging, zu mir: „Dieses Stück des Weges wird das schwerste für ihn sein, weil er heute nicht mehr bei mir essen kann".

Die Heimkehr des siegreichen Heeres

11. Juli 1871

Mit wachsender Freude hatten die Bürger den Gang der großen kriegerischen Ereignisse auf den Schlachtfeldern Frankreichs verfolgt. Mehr und mehr war der partikularistische Widerspruch aus jenen altsächsischen Kreisen verstummt, die von der Proklamation des Kaiserreiches eine Verkürzung der Landesrechte befürchteten. Die Welle der Begeisterung schäumte über, als nach langem Harren endlich das siegreiche Heer in die festlich geschmückte Residenz einzog. In seiner „Geschichte der Stadt Dresden von 1861 – 1902" gibt der Ratsarchivar Otto Richter aus eigenem Erleben eine Darstellung dieses Freudentages, dessen Höhepunkt F. W. Heine in seinem großen Gemälde getreu bis in die Porträts der Teilnehmer hinein festgehalten hat. Richter schreibt:

Da endlich kam ein Jubeltag, wie ihn Dresden nie zuvor gesehen: am 11. Juli hielt das siegreiche sächsische Heer seinen Einzug. Auf ein farbenprächtiges Bild schaute hellstrahlend die Julisonne herab; bis in ihre entlegensten Teile war die Stadt mit Blumen und frischem Grün, mit Flaggen, Bildern und Teppichen geschmückt. Die Straßen durchwogte ein freudig erregtes Volk, das aus dem ganzen Lande herbeigeströmt war, um den tapferen Kriegern einen frohen Empfang zu bereiten. Im Großen Garten und bis herein zum Böhmischen Bahnhofe standen seit dem Morgen die Truppen, 20260 Mann mit 8500 Pferden. Festjungfrauen schmückten am Eingange des Gartens die Regimenter mit Lorbeerkränzen und spendeten Eichenkränze für die 72 Geschütze. Bei der „Pikardie" teilte König Johann dem Kronprinzen Albert

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480412863/443